

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Fünfte Predigt über 2 Cor. 4, 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212350

Fünfte Predigt

über

2 Cor. 4, 10.



Warum muß doch der Mensch zum Andenken an den Tod aufgefodert, und oft — und dringend ermahnt werden? Ist denn das Sterben eine so seltene und ungewöhnliche Erscheinung! Zehlen wir in unserm Leben auf dieser Erde noch jetzt (wie die ersten Bewohner derselben) so viele Jahrhunderte, daß der Tod in der weiten Entfernung uns ganz aus dem Gesicht kommen und unkentlich werden müßte? Oder — ist unser Aufenthalt in der Welt so überaus anmuthig; genießen wir mit jedem neuen Tage so viel entzückende Freude, daß das Herz schlechthin keiner unangenehmen Empfindung fähig ist? Oder — nimt die Lebenskraft mit jedem vermehrten Genuß der zeitlichen Glückseligkeit so offenbar zu; daß es thbrig wäre, sich eine Zeit vorzustellen in welcher es heißen wird „Das Gras ist verdorret! Die Blume ist abgefallen? Ach! ich muß weiter fragen! Ist es gleichviel, ob wir an das Ende denken: oder, ob wir
„nicht



„nicht an das Ende denken? Ist keine Zubereitung nöthig? Gehrt sie vielleicht nur für die Augenblicke, in welchen das Auge bricht, und die Gedanken — vergehn? Ist kein Gericht? Keine Ewigkeit? Keine Belohnung? Keine Strafe?

Ist Jesus Christus nicht am Creutz gestorben? — Sind wir Christen? Oder sind wir Heiden?

Geliebten Freunde, über wenig Jahre wird keiner von uns mehr hier seyn! Hatte doch mancher noch vor kurzer Zeit eine zahlreiche Verwandtschaft: und — jetzt sind nur noch einige übrig. Haben doch manche Eltern die meisten ihrer Kinder zu Grabe begleitet! Vielen riß der Tod auch das letzte vom Herzen! Die Zahl der Menschen, welche ein höheres Alter erreichen, wird von Jahr zu Jahr kleiner! Das Grab ist da! Das Grab ist da!

Und diese ernste Bottschaft muß der Lehrer bringen. Er muß sie oft wiederholen! Wiederholt sie doch jeder Glockenschlag auf den Zinnen der Tempel in der sichern Stadt! — Aber, die ernste Anzeige der — abermals entflohenen Stunde, wird — weil wir sie von Jugend auf hörten — nicht geachtet. Und die Stimme des Predigers — — Ach, Herr, wer glaubt unserm Prediger!

Aber, wenn von dem Tode des Fürsten des Lebens die Rede ist; wenn eine christliche Gemeinde sich versammelt hat, das Andenken des Todes Jesu Christi zu seyn — vielleicht ist das eine gesegnete Stunde! Vielleicht fällt der Gedanke „ich muß sterben,“ irgend einem Zuhörer mit seinem, ihm eigenthümlichen, großen Gewicht auf das Herz! Vielleicht ist es manchem angenehm, rüh-



rend, heilig, daß Andenken an seinen Tod mit dem Andenken des Todes Jesu zu vereinigen! Jesus soll ihm doch in seiner letzten Stunde nahe seyn. Zu dem will seine Seele fliehen, wenn ihr auf dieser Welt kein Aufenthalt ferner gestattet wird. Der soll die arme Seele nach seiner großen Barmherzigkeit aufnehmen, damit sie nicht — ein Raub des Satans werde. Jesus soll sie aus der Angst reißen, kraft seiner Angst und Pein! Er soll sie trösten, wie die Mutter das Kind tröster! Er soll sie selig machen!

Das wünschen wir gewiß alle! So laßt uns denn diese Stunde mit ernsthaften Todesbetrachtungen sehern. Sehr ernste Betrachtungen habe ich euch vorzulegen: aber sie werden gesegnet, sie werden selig seyn für einen jeden der den Segen von ganzem Herzen von Gott erbitten wird.

Text, 2 Cor. 4, 10.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Sterben Jesu, als ein Vorbild, dem wir im Tode ähnlich werden sollen.

I. **W**ir sterben.

II. **W**enn wir sterben.

Herr, du hattest unsre Tage schon längst auf dein Buch geschrieben, als noch keiner da war. Herr, der du sprichst „kومت wieder, Menschenkinder! Wen von uns wirst du zuerst rufen? Werde ich es seyn? Wird es der jüngste seyn, oder der älteste? der fröhlichste, reichste und, nach der Welt art, glücklichste? Oder — wird es der Elende seyn, der sich längst nach dem Tode sehnte,
wie



wie der Knecht nach dem Schatten?*) Wird der Gottlose zuerst davon müssen? Oder wirst du den zuerst rufen, dessen begnadigte Seele schon lange sprach, „Komm! Ja, komm, Herr Jesu? — O Heiland der Welt, du warest tod! Aber du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du hast dem Tode die Macht genommen. Leben und unvergängliches Wesen hast du an das Licht gebracht durchs Evangelium. O! gib deinem Wort Kraft! Wie sehnlich war noch in deiner letzten Stunde am Creuz dein Verlangen, „daß wir selig sterben möchten, wenn unsre Stunde komt! Gib uns etwas von diesem sehnlichen Verlangen! Und wer es in sich erwecken läßt — ach, in dessen Herzen erhalte es, und vermehre es täglich, bis du es in seiner allerseeligsten Stunde erfüllen kannst. Amen!

Geliebten Freunde, „War selbst der Sohn Gottes „nur dazu als Mensch in der Welt, damit er „durch den Tod, dem der des Todes Gewalt hatte, „die Macht nehmen und die Menschen vom Tode erlösen „könnte: Hebr. 2, 9; so sehen wir ja wol sehr leicht ein, daß wir ganz gewiß nur hier leben — um selig zu sterben! Man könnte ganz sicher die Weisen aller Zeiten auf-fodern einen andern Zweck unsers Lebens aufzusuchen. Sie würden nichts sagen können, was nicht am Ende darauf hinausläufe „der Mensch soll selig werden. Und das soll (wie es, vor dem Tode, in der Zubereitung geschah) im Tode, in der Vollendung geschehn. Da soll alle Unseligkeit auf ewig verschwinden! Da soll die Seligkeit, so weit ein erschaffenes Wesen sie erreichen kann, anfangen! Denkt der Sache mit ernster Ueberlegung nach. Welche Absicht kann Gott haben, die er durch unser Leben auf Erden erreichen will? Natur und

3 3

Mes

*) V. Hiob 7, 2.



Religion antworten „unsre Seligkeit — denn: das, was der Mensch auf Erden erkennen, lernen, erfinden, unternehmen, ausführen konnte, was andre Menschen ansehen, beurtheilen, hindern, befördern, bewundern — vergöttern! Was die Welt fröhlich nennt, und prächtig, und erstaunenswürdig — was auf der Erde geschieht, auf dem Meer, in den Abgründen — was in die Zeit gehört — o das ist, vor Gott! unendlich nichts! Alle Völker sind vor ihm wie der Tropfen der am Eimer hängen bleibt, Jes. 40, 15. Auch, selbst für den Menschen; ist alles, was nicht auf die selige Ewigkeit seine genaue Beziehung hat, was nicht in das heilige und gläubige Wort des selig sterbenden „es ist vollbracht,, gefaßt werden kann — selbst für den Menschen, ist das viel zu klein. Für den sündlichen — und für den Weltmenschen, kan es sehr groß seyn! Er weiß nichts befres! Aber für den Menschen, wie er seyn soll — ist alles „was nicht im Tode selig vollbracht seyn kann! — viel zu unwürdig! Die heilige Vorsehung lenkt und ordnet die gesamten Umstände unsers Lebens, auch diejenigen, die unserm Leichtsinne ganz unbeträchtlich scheinen — nur so, wie es dieser große Zweck erfordert: nur so, wie sie zu unserm seligen Tode uns nützlich werden können. Dem Tode kommt auch der Mensch mit jedem, fröhlichen oder traurigen, erwünschten oder gefürchteten, wohl oder übel angewandten Augenblick, näher. — Auf dem Strom der Zeit kann ihn nichts in der Welt aufhalten. Zum Tode schwimmt er hinab! Aber — wo bleibt — das Selige? Ach, auf dem Wege bleibt der Mensch, wenn er nach seinem Sinn lebt, — ganz zurück.

Da



Da sind wir den dem Vorbilde Jesu ganz unähnlich! Er dachte, und wünschte, und that schlechthin nichts „was ihm zeitliche Glückseligkeit verschaffen konnte. Sein Leben war wahrlich so, wie er es beschrieb „Ich bin vom „Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wie= „derum verlasse ich die Welt; und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Sein großes Werk zu vollenden, das war für seine menschliche Natur „Seligkeit.“ Unendlich mehr, als ihm etwas ausser Gott geben konnte. Denn — auf die Art ward er zugleich der Wiederbringer der verlorenen Seligkeit der Kinder Adams. — Dazu opferte er sich also im ganzen Leben auf. Armuth, Mangel und Verachtung, gleich bey seiner Geburt und durch die Reihe seiner Jugendjahre, hernach das vierzigjährige Fasten in der Wüste, wo er mit dem Satan kämpfen mußte, und darauf — die drey Jahre seiner Amtsführung, die er mit dem Martertode am Creutz beschloß. — O Christ! das ist das Leben Jesu — nach der Welt Art zu urtheilen „ein wahres, und stetes Sterben! Was dazu gehörte, das hatte er mit unbeschreiblichem Gehorsam, Treue, und Geduld, nach und nach, ohne, die geringste Gelegenheit zu versäumen, vollständig gethan und gelitten, so, daß am Ende schlechthin nichts mehr übrig war — Da sprach der Vollender, Hebr. 10, 14. „es ist vollbracht! — Laßt uns hiebey wohl bemerken „daß der Heiland der Welt, nicht nur für uns (das heißt, um unsre Strafe zu tragen, und uns die Seligkeit zu erwerben) sondern auch, an unsrer Stelle, in unserm Namen, dieses, der Welt absterbende Leben geführt hat, so, wie wir, es führen



„sollten,, weil — nach dem Fall Adams — das menschliche Leben auf Erden „kein wahres Leben ist oder seyn kann! Ein Leben welches dem Tode entgegen geht. — O, Mensch! das ist kein wahres Leben! GOTT schuf den Menschen unsterblich!

Das hatte Paulus lebendig erkant. Dazu fand er sich gerufen. Schnell fuhr er zu*) — entsagte unwiderrusslich dem Leben nach der Welt Art, und nach den Begierden der verderbten Natur. — Er trug das Sterben Jesu umher, in seinem zeitlichen Leben, und, an seinem Leibe, (denn, beyde Arten der Auslegung erlauben seine Worte im Text) und er ward in dieser Abgeschlossenheit, in Banden, Schlägen und Gefängniß ein Opfer für die Gemeine, die er mit dem Evangelio Jesu unterrichten und sie zum Glauben an denselben, mit Wort und Beyspiel, in der Kraft des heiligen Geistes gewinnen sollte. Und, sy trug er die Mahlzzeichen Jesu — die Wunden, die er über dem Bekenntnis seines Namens, und über der Predigt desselben empfangen hatte, an seinem Leibe, Gal. 6, 17. „Geliger Mensch, der das sagen konte! Was sind doch „die Ehrenzeichen aller Königreiche der vergänglichlichen Welt „gegen diese heiligen Siegel der Liebe Christi? Aber, nicht nur für andre, (wie Jesus Christus) führte Paulus dieses sterbende Leben: sondern, auch in seinem eigenen Namen, und, für seine Person, wollte er dem Tode Jesu ähnlich werden, Phil. 3, 8 — 10. Dagegen hielt er alles für Schaden, was im zeitlichen Le-

*) Also bald überlegte ich nicht weiter mit Fleisch und Blut!
So lautet die Stelle, Gal. 1, 16, im Griechischen.



Leben, in der jüdischen Kirche und vor seinem Volk, Gewinn seyn konnte. Er vergaß jede „Kleinigkeit.“ Was im Tode zurückbleiben muß — das entfiel aus seinen Gedanken und aus seinem Herzen, damit er sich mit aller Sehnsucht ausstrecken könnte — zum Ziel zu gelangen, welches ihm ein himmlischer Beruf war!

Espreche niemand, indem er dieses hört, „das ist hohe Vollkommenheit — zu einer solchen Stufe der Heiligung bin ich nicht geruffen. Ich könnte sie auch nie ersteigen, diese erhabene Stufe!

Auch uns hat der leidende Jesus ein Vorbild gelassen! Auch wir sollen — ihm, dem Herrn, leben! Ihm, dem Herrn, sollen wir sterben, damit wir „lebend und sterbend, sein Eigenthum seyn mögen. — Will irgend jemand sich selbst leben: o, wehe ihm; er wird auch sich selbst sterben! das heißt „er ist verloren! Röm. 14, 7. 8.

So, wisset denn, ihr, die ihr in Christi Tod getauft seyd, daß ihr auch schon euren Nebenmenschen zum besten, das Sterben Jesu in eurem zeitlichen Leben umher tragen sollt. — Wer die Welt lieb hat, der verläugnet die Kreuzesnachfolge Jesu. Er verläugnet ihn thätig vor Menschen, den Heiland, dessen Reich nicht von dieser Welt war, den, den er thätig vor Menschen ehren sollte. Er giebt den Seinigen ach! seinen armen Kindern! denen, die Gott zunächst mit ihm verbunden hatte — die sein Leben ganz in der Nähe beobachten können, und jedem andern der ihn kennet — giebt er ein „unwürdiges Beispiel! Er wird für sie ein Verführer! Wer die zeitliche Ehre liebt, der verachtet andre Menschen! den Freund Jesu wird er nicht



nicht auffuchen, nicht schätzen, nicht ehren — sonderlich, wenn er arm und vor der Welt vergessen ist. Auch wird er nichts zum Besten andrer Menschen thun! bewundert werden wollen — und, nützlich werden wollen! o, das sind ganz verschiedene Dinge! Jesus ward allen, unendlich nützlich! Und — eben da, war Jesus „der allerverachtete und unwertheste! Wer die Weltfreude liebt — o, wie fern ist der von „dem verborgenen Menschen des Herzens, mit „sanftem und stillem Geist, unberrückt, welcher „höflich ist vor Gott, 1 Pet. 3, 4. Wer sich selbst prächtig kleiden will — der kann das nicht erübrigen, was nöthig ist den Nackenden zu bekleiden. Wer nach täglichem Wohlleben trachtet — der hat kein Brod für den Hungrigen, kein Haus, in welches er den Elenden und Verlassnen führen könnte, Jes. 58, 7. Willst du das nicht glauben — so sieh dich um in den christlichen Städten! Wo die Alten und Unvermögenden, kaum halb bekleidet, vor Kälte zitternd, nach Brod gehn. — Wo die Witwe ihr Brod mit Thränen ist — vielleicht das letzte — „hernach will ich mit meinem Sohn sterben, sprach sie zum Propheten, 2 W. der Abn. 17, 12. Ach — und die bejammernswürdigen Kinder, elender, hilfloser, oder — unnatürlich böshafter Eltern! Da liegen! da kriechen sie auf den Gasfen — christlicher Städte! Möchte man nicht weinen, wenn man an die jungen Raben denkt — sie schreyen im Hunger zu Gott — das ist wahr „aber sie verderben doch nicht, sie werden doch was sie werden können! — Und, so manches Kind, bleibt — ohne Unterricht! ohne Anweisung zur Seligkeit! und wird



wird — Was wird es? — O Gott! du bist allen gütig! du erbarmst dich aller deiner Werke! Tröste die Herzen derer, die, wie Jeremias, weinen, „über den Jammer ihres — in der Ueppigkeit verderbenden Volks!

Jeder Christ soll in seinem leiblichen Leben das Sterben Jesu umhertragen — und zwar zu aller Zeit. Je mehr er sich selbst verläugnet, um seinen Brüdern, seinen Miterlöseten zum Segen zu werden; desto mehr gehört er zu denen „die der Herr gesetzt hat, daß sie Frucht bringen, und daß ihre Frucht bleibe Joh. 15, 16. so wie er selbst sich mit dem Wanzenkorn vergleicht, welches in die Erde fallen und erstehen muß um viel Frucht zu bringen — Aber, nun soll auch jeder Christ für seine Person, und also recht eigentlich an seinem Leibe, das Sterben Jesu umhertragen.

Dahin gehört zuvörderst die Befolgung dessen was Paulus Röm. 6, durch das ganze Capitel so dringend einschärft „Ihr seyd in Christi Tod getauft. Durch diese „Taufe seyd ihr mit Christo begraben in den Tod. So „soll nun der sündliche Leib — aufhören. Das heißt: ihr solt der Sünde nicht ferner dienen. Sie soll „in eurem sterblichen Leibe nicht länger herrschen; ihr „solt der Sünde nicht länger in den Lüsten dieses Leibes „gehorsam seyn; ihr solt eure Glieder nicht länger der „Ungerechtigkeit hingeben zu Waffen, mit denen sie euch „tödtet: eurem Gott solt ihr euch hingeben, als Neuschene, die mit Christo lebendig gemacht, und mit ihm „in das himlische Wesen versetzt sind; eure Glieder solt „ihr Gott übergeben zu Waffen der Gerechtigkeit daß „sie heilig werden — denn — wie soltet ihr der Sünde, „ferner



„ferner leben wollen, der ihr abgestorben seyd! — Fragt jemand mit schwerem, tief betrübten Herzen „wie das möglich ist? so folgt sogleich v. 14. die, ewig gesegnete Antwort „die Sünde wird nicht herrschen können über euch: denn, ihr seyd ja nicht mehr unter dem Gesetz — sondern ihr seyd unter der Gnade!

Wer nun in der Kraft des Glaubens, in dem seligen Stand unter der Gnade, nach dieser Anweisung täglich der Sünde stirbt; wer darnach trachtet und ringet „daß er wie ein todter sey, sobald er zur Sünde „gereizt wird — Wie ein Todter, weder Empfindung noch Thätigkeit zur Sünde habe, weil die „Seligkeit der Gnade Jesu in ihm lebt, die ihn unendlich mehr erfreut, als irgend eine sündliche Lust erfreuen kann, und ihn zu allen Uebungen der Gottseligkeit belebt — O, geliebten Freunde, wer auf diese Art das Sterben Jesu an seinem Leibe überall umherträgt, der wird auch die übrigen Aehnlichkeiten des Todes seines Heilandes, noch ehe er stirbt, an seinem Leibe darstellen — Er wird der Welt gebrauchen ohne sie zu missbrauchen. Er wird er sich von dem was vergänglich ist immer mehr losreißen. Er selbst wird das thun. Wohl ihm! so darf es der Tod nicht thun. Mäßigkeit und Enthaltbarkeit wird der hohe Werth seines sterblichen Leibes werden — die ekelhafte Bülley wird er den Elenden überlassen, die (wie die fürchterlichen Worte Jac. 5, 5. lauten) „wohlleben auf Erden, und ihre Bollust haben, und ihre Herzen „weiden, als — auf einen Schlachttag! Der Christ wird, wie sein Heiland, sich allen Leiden unterwerfen, durch welche sein äußerer Mensch nach und nach
dahin-



dahinschwindet, damit der innere täglich immer mehr erneuert werde (wie es bald nach den Textworten heißt) Auch für die Seinigen wird der Gläubige sorgen, wie Jesus, bey der unendlichen Vielheit dessen was auf seinem Herzen lag (was kein Gedanke fassen, was keine Zahl zehlen kann!) auch an seine Mutter dachte, um sie zu versorgen. Ach, bey dieser Betrachtung fällt ein sehr schwerer Stein auf das Herz manches Frommen — der die übrigen Bande mit welchen er an dieses Leben gebunden war, durch Gottes Barmherzigkeit zerrissen hat — „Ach, die Meinigen! — „Gott selbst hieß mich sie lieben! Gott selbst verband „mein Herz mit ihren Herzen — ihre Liebe ward meine „Liebe — sie ward mir zur Natur. Für sie zunächst „solte ich leben: und sie zunächst für mich! Die treuen „Gefährten auf meiner mühseligen Reise! O, wie bluten ihre Herzen, da der Tod an dem meinigen reißt! — „In welcher Welt soll ich sie zurück lassen! Kaum „kam ich selbst durch diese Welt des Leidens — kaum „errettete ich meine Seele! Wie wenig konnte ich für diese „Geliebten sorgen! Nun soll ich gar nichts mehr für sie „in der Welt thun! Mich müssen sie entbehren — was „kann ich ihnen an meiner Stelle zurücklassen? Mangel? Gefahr? Thränen? — Kannst du glauben? „Du, Gläubiger! Du, der du dem Tode Jesu ähnlich „werden willst — „kannst du glauben?

Und — was ließ denn Jesus Christus seiner Mutter? — Maria! Ach, wen mußte Maria entbehren? Hat je ein Weib einen solchen Sohn gehabt? Drang jemals ein solch Schwerd durch das Herz einer Mutter?

Hörst,



Hört, die ihr das Heilige der wahren Liebe kennt — die ihr tief im Herzen empfindet was es ist, Vater, oder Mutter, oder Ehegatte, oder Kind, oder Bruder, oder Schwester zu seyn — die ihr der wohlthätigen Bande des Bluts nicht ganz unwerth seyd, und nun noch, die Liebe der Natur durch die Liebe des Christen geädelt habt — hört die Anweisung zur Sorge für die Eurigen! die wahre Anweisung: die einzige, bey welcher es nicht auf Reichthum, Macht, und glückliche Umstände ankommt, die also, wenn ihr gläubig seyd, in eurer Macht steht und euch nicht fehlschlagen kann! O — möchte Jesus Christus diese Anweisung an vielen segne! Hier ist sie.

„Macht die Eurigen, sonderlich eure Kinder, mit Gott bekant — macht sie bekant mit Jesu Christo, ihrem Heilande, der sein Blut für sie vergoß! „Habt ihr mich verstanden, Freunde? Nicht mit der „eitlen, üppigen, sichern, Gottlosen Welt — Ach, „mit Gott macht sie bekant, durch Jesum, in der „Wirkung des heiligen Geistes! Dazu gehört viel wahre „Gottseligkeit, die sie an euch sehen müssen — viel Gebet — viel herzliche, liebevolle, dringende Ermahnung, „Wachsamkeit, und Sorgfalt, und Treue! Macht die „Eurigen mit Freunden Gottes bekant! diese allein „sind wahre Freunde!

Wer dieser Anweisung zur Ehre Jesu (denn, das that er an den Seinigen!) mit trenem Herzen (— freylich, ganz wieder den Gang der jetzigen Welt) folgt, der samle die Seinigen — wenn ihm der Tod noch einige Augenblicke läßt — zu seinen Sterbebette „Kind! siehe, „Gott ist dein Vater! Weib! siehe, der fromme „Jüng-



„Jüngling ist dein Sohn! der Freund Jesu ist dein
„Bruder! Hörst du es, Freund meines Heilandes, sie ist
„deine Mutter! Sie ist deine Freundin!“, Das sey
sein Segen für die Seinigen! Von der Stunde an wird
Gott — wird der fromme Freund sie in seine Verfor-
gung nehmen! Und, wer denn auf diese Art das Ster-
ben Jesu, noch eh er starb, umher getragen hat an
seinem Leibe — an dessen Leibe ist ja auch schon das
Leben Jesu offenbar worden. Er hat nicht ein sünd-
liches Leben gelebt. Ein geistliches, gottseliges
Leben hat er geführt: ein Leben nach der Ähnlichkeit
Jesu! Er hat alles vollbracht — „Ist das wahr?“
„Kann das wahr seyn?“ — Was sagt die Schrift?
„Mit einem Opfer hat Jesus in Ewigkeit vollendet,
alle die geheiligt werden, Hebr. 10, 14.
Also — wer geheiligt ist, der ist durch das eine
Opfer Jesu vollendet! — Wer will denn nun die
Auserwehnten Gottes beschuldigen? Wer will verdam-
men? Gott ist hier der gerecht macht! Christus ist hier
der gestorben, der auferstanden, der zur Rechten Gottes
ist — der — für uns bittet!

Und so kann denn auch wahrlich im Tode das Le-
ben Jesu an den Leibe des Gläubigen offenbar wer-
den. Der Gläubige kann Jesu im Tode ähnlich wer-
den indem er stirbt. Was wäre sonst die große Ver-
sicherung, die wir Joh. 11, 25. 26. lesen. „Ich bin die
„Auferstehung, und das Leben. Wer an mich glaubt,
„der wird leben, auch wenn er stirbt. Und, jeder
„lebende, der an mich glaubt — o, der wird in Ewig-
„keit nicht sterben,“ Glaubst du das? fragte der Herr
die Martha, indem er ihr diese Versicherung gegeben
hatte



hatte — Müßen wir uns nicht billig schämen, wenn wir solche Worte des ewigen Lebens, *) gelesen und gehört „aber so wenig geachtet und verstanden haben? Der Tod wartet denn doch auf einen jeden. Die Veränderungen die er mit sich bringt, sind unaussprechlich groß — sie sind unendlich fürchterlich — und, in der ganzen Welt ist kein Mittel wieder diese unausbleiblichen Schrecken. Da tritt der ewige Sohn Gottes auf, der einzige der den Tod überwinden konnte, und, durch seinen Tod — überwunden hat — Dieser Erretter spricht Worte des Lebens indem er vom Tode redet — Wird der Allmächtige es nicht fordern „wenn wir seine „Worte nicht hören wollen!

So hört denn, Freunde, etwas von dem großen Segen, den euer Heiland euch im Tode zugedacht hat — zugedacht und erworben, und, so ganz für einen jeden bestimmt, daß ihr eine Freude seines unendlich lieb-reichen Herzens werdet, wenn ihr, in der euch gesetzten Stunde — selig in die Ewigkeit geht.

Er hatte alles vollbracht? Was? Welche Arbeit? Ach — zunächst das Leiden! **)

Nimm hin, o Christ, nimm hin die selige Versicherung, daß „wenn du, wie vorher angezeigt worden, „dasjenige vor deinem Sterben vollbracht hast was „du im Glauben an Jesum vollbringen konntest: alsdenn „in

*) Denn: so hatte Petrus Joh. 6, 68. die Worte Jesu mit Recht genannt.

**) Was er thun sollte: dazu hatte er sein ganzes Leben verwandt. Endlich war er hingegangen in den Garten, um „also zu thun wie ihm der Vater geboten hatte, Joh. 14, 31. Und, in dem Garten hatte er den Kelch getrunken, um — zu thun was der Vater wolte. Hernach — hatte man seine Hände gebunden. Und, nun litt er.



„in deinen Sterben alle Leidens-Arbeit auf ewig vollbracht ist!

Denn, von der Strafe sind die Gläubigen frey gesprochen. Sie werden, wie Simeon berete, als er den Bürgen für die Sünde auf seinen Armen hatte „in Frieden entlassen. Züchtigungen sind auch nicht weiter nöthig — wer durch den Glauben an Jesum geheiligt ist, der ist (wie vorher aus Hebr. 10, 14. angeführt worden) vollendet. Bliebe die Seele noch ferner in dem Verhältniß gegen die vergängliche Welt: so würde sie freylich auch noch länger die Unannehmlichkeiten dieses elenden Lebens erdulden müssen. Oder bliebe sie länger in dem sterblichen Leibe, so würde sie immer noch das Elend desselben empfinden. Nun aber hebt der selige Tod endlich die Verhältnisse mit der vergänglichen Welt auf. Was nun forthin bis an den jüngsten Tag unter dieser Sonne geschieht oder geschehn kann, das kann sie nie mehr, wie vormals, zu einem Gedanken oder zu einer Empfindung verleiten „welche wieder Gottes Gebot stritte, oder das Verlangen Gottes zu gefallen und seine Gnade zu genießen, im geringsten aufhalten könnte. Da hört denn alle Begierde auf — denn es sind keine Bedürfnisse und keine Gewohnungen mehr. Alle Unruhe hört auf, alle Furcht, aller Gram, aller Mangel — Zeitlich war alle diese Trübsal. Die selige Seele geht heraus aus dieser Zeit — Und also wird nun dasjenige was so fürchterlich, so unvermeidlich, so gewalthätig, so drückend und quälend war, auf einmal zu nichts — wie die ungeheuren Meereswellen, die das Schiff so fürchterlich hoben, stürzten, und warfen, und bedekten — am Ufer zerrinnen!

K

Auch



Auch die Leiden des Leibes welche die Seele so scharf fühlen mußte, sind nicht mehr. Das heilige Haupt Jesu sank auf seine Brust als seine Arbeit vollbracht war, und mit dem Augenblick war alle Marter geendigt. Lange noch nicht bey den andern, die mit ihm gekreuzigt waren. O welche entsetzliche Marterstunden hatten sie noch am Creutz! Und endlich — wie grausam zerschlug man ihre Gebeine! Von dem heiligen Leibe Jesu hatte alles abgelassen, was quälen kann. Er war aus der Angst und Gericht genommen. Ja — auch hier wird der Gläubige in seinem Tode dem Tode Jesu ähnlich. „Sie wird nicht mehr hungern noch dursten, heißt es Offenb. 7, 16. Auch keine Sonnenhitze, oder irgend eine andre wird sie fernerhin drücken! Kein Schweiß des Angesichts, keine Trähne, kein Schmerz, keine Ermüdung, keine Krankheit. — Es ist alles überstanden! Das Ende aller Leiden! O, welch ein fröhlicher Gedanke! Hat es nicht etwas ganz Eigenes? Eine Beruhigung, der keine andre gleicht! Verwandelt er nicht alle Empfindungen der Seele in eine stille, ruhige, süße Wehmuth, mit welcher die treuen, lieben Freunde bey der Leiche weinen, die nun — ausgeweint hat!

Und welche Wohlthat für den zur Ewigkeit erhabnen Geist ist die gänzliche Zerstörung des Leibes, der im zeitlichen Leben eine solche Wohnung des Elendes war? So lange wir diesen Leib des Todes tragen, behalten wir noch immer das Andenken, und die Empfindung, und die Folgen seiner Leiden. O wie lange bluten oft die Wunden! Und, wenn sie (vielleicht oft wieder aufge-
rissen) endlich heilten: so bleibt oft durchs ganze Leben die Narbe, die, bey mancher Gelegenheit wiederkommende
Ema



Empfindung, vielleicht Lähmung, aufs wenigste — große Schwäche! Nicht so, wenn der selige Tod die Pein des Leibes endet. O, da bleibt kein Andenken — der Staub geht zur Erde! der Geist zu Gott! Da bleibt kein Andenken! Nur der Nutzen bleibt — die schöne Übung, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit — die Heiligung, welche zu erlangen, der Fromme gezüchtigt ward. Hebr. 12, 10. 11.

Und am Tage der Herrlichkeit Jesu soll sein himmlisches Leben ganz — und völlig — und, unendlich weit über alle Erwartung, an unserm Leibe offenbar werden! O, ein seliges Sterben, welches uns dazu führt! O, zu welchem jammervollen Leben wird der Leib in der Geburt an diese Welt gebracht! O, zu welchem himmlischen Leben geht er durch den seligen Tod aus dieser Welt. Wie herrlich wird die Stimme schallen „Deine Todten, o Lebens Gott, werden leben! und mit den Leibern „auferstehen! Wachtet auf, und rühmt, die ihr lieget „unter der Erden! denn dein Thau, ist wie „der Thau auf dem grünenden Felde! Jes. 26, 19. „Als denn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich! Als Jesus, der Herr, das sagte Matth. 13, 43. rief er „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

So wissen wir denn, wohin du gegangen bist, o du, durch Leiden des Todes vollendeter Heiland, und den Weg wissen wir auch. Du bist der Weg; du bist die Wahrheit; das Leben bist du. Wer dich hat, der hat das Leben. Wer dich nicht hat, der wird das Leben nicht sehen. Der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Unser



Unsre Zeit eilt. Unser Weg geht zum Grabe. Und wo ist das Herz? Hängt's an der Welt: so reiß es los, o Jesu, um deiner Todeschmerzen willen. Wendre unsern ganzen Sinn. Anstatt der unüberwindlichen Begierde „der Welt zu leben,“ gieb uns die unüberwindliche Begierde „uns selbst und der Welt abzusterben. Selig ist diese Begierde! Ach, wenn sie das Herz recht eingenommen hat: so ist sie unendlich wohlthätiger, als je die Weltliebe seyn konnte. Laß uns das erfahren. Als denn wird uns die Betrachtung deines Todes so ganz durchdringen, daß wir in dem was vergänglich ist, keine Ruhe finden werden. Wir werden gern, und fröhlich und täglich mit dir sterben. Täglich werden wir dich bitten, daß unser Ende seyn möge, wie dein Ende war. Und — am Tage unsers Heils wirst du uns erhören. Amen!

